

# «Seeger» bald wieder mit Club

Klasse und Eleganz sollen den Umbau prägen, mit dem das St. Galler Traditionslokal wieder aufblühen will.

Diana Hagmann-Bula

Die Schoggi Mélange kommt noch immer im grossen Glas auf den Tisch, der Rahm ist nach wie vor grosszügig bemessen. Nur hat die weisse Haube auf dem Getränk, anders als noch in den 1990er-Jahren, keine Schnörkel mehr. Die damals beliebten Kartoffelschnitze bestehen unterdessen aus Süsskartoffeln, statt Caesar Salad gibt es heute Salad Bowls. Das Wiener Schnitzel ist nach wie vor auf der Karte geführt, unter den Klassikern. Das «Seeger» bewahrt Altes und geht trotzdem mit der Zeit. An diesem Donnerstagvormittag ist es erstaunlich ruhig auf der Terrasse des Lokals am Oberen Graben, obwohl die Sonne den Gästen ins Gesicht scheint und Woldecken bereitliegen, um sich gegen die herbstliche Morgenkälte zu schützen.

In den 1990er-Jahren bekam man abends und an Wochenenden ohne Reservation nur mit viel Glück einen Platz auf der Terrasse. Und war der Sommer vorbei, wurde es drinnen eng. Sehr eng. Um aufs Klo zu gelangen, musste man sich den Weg fast schon erzwingen. Oben, im Club, tanzte die halbe Ostschweiz durch die Nacht.

## Mit Club, ohne Club, mit Club

Dann wurde es ruhiger im Traditionshaus. Der Club im Obergeschoss schloss 2009. Es folgte ein neuer Versuch: Wiedereröffnung als «Felix Nightclub», wieder Schliessung Ende 2014. Seither diente er als Veranstaltungsort für Geburtstagspartys und Firmenfeste. Abgesehen von der nostalgischen Partyreihe eines Bankers, der in den 1990er-Jahren hier gefeiert hatte und den Club einmal pro Monat mit Musik von früher füllen wollte.

Nun wollen die «Seeger»-Verantwortlichen das Obergeschoss reaktivieren, wie ein Baugesuch zeigt, das bis 6. Oktober aufliegt. «Umbau Restaurant, Umnutzung 2. OG für Gastro», ist zu lesen. Auf Anfrage beim Lokal Seeger will niemand Aus-



Will um-, ausbauen und wieder aufblühen: Das Traditionslokal Seeger am Oberen Graben.

Bild: Michel Canonica

kunft geben. Luca Frisulli, Mitglied der Geschäftsleitung, bestätigt schriftlich zwar, dass «für das «Seeger» ein Renovationsprojekt existiert». Es sei aber noch verfrüht, weitere Informationen zu erteilen.

Die für das Baugesuch mitgelieferten Unterlagen, auch online einsehbar, verraten die groben Züge des Bauvorhabens. Der Umbau umfasse eine Umnutzung bestehender Büro- und Lagerräume in Club-, Lounge- und Eventräume, heisst es in den Dokumenten. Vorgesehen ist ein Restaurationsbetrieb über drei Stockwerke. Im ersten und zweiten Stock ist ein täglich geöffnetes Restaurant mit Essens- und Getränkeangebot geplant, abends sollen sich Gäste bis etwa 24 Uhr an einer Bar Drinks genehmigen können. «Erdgeschoss: Restaurant mit internationaler Küche, Spirituosen- und Cocktailbar, Café- und Espresso, Raucherlounge. Konzept

wird beibehalten», so das Betriebskonzept. Und dann: «Erstes Obergeschoss: Gemischter Betrieb: Club, Lounge, Restaurationsbetrieb, Raucherlounge. Zweites Obergeschoss: Club, Lounge, Events, Restaurationsbetrieb mit reduziertem Speiseangebot, Raucherlounge.»

Ins Seegerhaus soll folglich wieder ein Club einziehen. Mit Bar und Tanzfläche und «durchgehenden Öffnungszeiten, wobei der Club schwergewichtig Donnerstagabend bis Sonntagmorgen geöffnet sein wird», ist zu lesen. Angestrebt werden Öffnungszeiten von 23 bis 5 Uhr, heisst es weiter.

## Leuchtturm» mit «Kultstatus»

Im Brandschutznachweis steht geschrieben, dass das Objekt unter Berücksichtigung des Denkmalschutzes komplett restauriert werde. Schützenswert sei das Holzgeländer, das sich

im südlichen Treppenhaus befindet, und die Fassade, die grösstenteils nicht zum Umbauparimeter gehöre. Im Erdgeschoss soll neu ein behindertengerechtes, barrierefreies WC liegen. Menschen im Rollstuhl können die beiden Obergeschosse per Warenlift erreichen, so das Konzept. Skizzen und Visualisierungen zeigen, wie das «Seeger» nach dem Umbau aussehen soll: modern und elegant zugleich. Auch der Seegersaal im zweiten Obergeschoss, der angedacht ist. «Workspace. Work & Corporate Events», so ist eine mögliche Nutzung formuliert. Loungemöbel stehen neben Arbeitstischen, der Raum lässt sich mit mobilen Trennwänden flexibel einteilen.

Es scheint, als will da eine Crew an die goldenen Zeiten anknüpfen. In einer 31-seitigen Broschüre heisst es: «Das «Seeger» ist ein Leuchtturm der Stadt St. Gallen. Als Treffpunkt für alle

Generationen und Berufsgruppen soll das «Seeger» nach dem Umbau noch verstärkter seinen Kultstatus verkörpern.»

Das bekannte Haus am Oberen Graben besteht seit kurz nach 1840, erbaut auf Basis eines Quartierplans des Schweizer Architekten Johann Christoph Kunkler. Seit 1912 beherbergt das Erdgeschoss ein Café und hat somit eine lange Tradition als Treffpunkt der St. Gallerinnen und St. Galler. Die Ära «Seeger» begann 1936, nachdem Theodor Neumann mit seinem Wiener Café aus- und umgezogen war.

2022 soll der Umbau abgeschlossen sein, wie es in der Broschüre heisst. Die zuständigen Innenarchitekten empfehlen, keinem Trend nachzugeben. Lieber setzen sie auf Klasse, Augenmass und Eleganz. Passend für ein Lokal, das sich auf Instagram als «zeitlos seit 1936» anpreist.

## Sittersteg bis 2023 komplett gesperrt

**Langsamverkehr** Der Sittersteg zwischen Bruggen und Winkeln wird verbreitert. Die Passarelle für den Fuss- und Veloverkehr bleibt daher voraussichtlich bis Sommer 2023 gesperrt, wie das städtische Tiefbauamt mitteilt. Passantinnen und Passanten sowie Velofahrerinnen und Velofahrer werden über die Kräzernbrücke und die Lehnstrasse umgeleitet.

Die lange Bauzeit löst Kritik aus: Nach einzelnen Unmutsäusserungen aus dem Gebiet Hinterberg in Bruggen übt jetzt auch der VCS St. Gallen/Appenzell in einer Mitteilung Kritik. Die Verbreiterung des Fuss- und Velostegs sei als Teil der Veloschnellroute durch die Stadt St. Gallen ein wichtiges Projekt, heisst es darin. Es sei aber unverständlich, dass die Verbindung während fast zwei Jahren gesperrt bleiben solle. Fussgänger und Velofahrer müssten in dieser Zeit «einen riesigen Umweg in Kauf nehmen». Die Planung zeuge von einer «Gering-schätzung des klimafreundlichen Fuss- und Veloverkehrs.»

Der Steg ist als kantonale Veloroute und als Bestandteil des Schweiz-Mobil-Routennetzes klassiert. Die Passarelle ist allerdings sehr eng. Geplant ist, sie auf vier Meter zu verbreitern. Dafür muss der alte Übergang abgebrochen und ein neuer Fuss- und Velosteg am SBB-Viadukt verankert werden. Ebenfalls neu erstellt, verbreitert und mittels neuer Grünstaltung ökologisch aufgewertet werden die Zufahrten. (sk/vre)

## Mittels Fragen Toleranz üben

**Aktion** Die Cityseelsorge der katholischen Kirche ist ab heute bis Donnerstag vor der Schutzengelkapelle am Klosterplatz präsent. Mit Fragen regt sie an, den Umgang mit anderen Personen zu reflektieren. Die Aktion läuft gemäss Mitteilung jeweils von 12 bis 17 Uhr. Freiwillige und Mitarbeitende sprechen dabei Menschen auf die Situation mit der Pandemie an und laden zur Reflexion ein. (pd/mha)

## Nachruf

# Sie war eine Pionierin

Schon als Mädchen zog es Karin Arter-Mettler in den Wald, mit der Pfadi. Am Zürichsee aufgewachsen, leitete sie Gruppen und organisierte Pfadilager. Sie hatte die Gabe, die Menschen um sich herum zu begeistern. So kam es, dass sie später zur Schweizer Pionierin der Naturpädagogik wurde. 2000 – lange bevor es Standard wurde, mit Kindergartenkindern in den Wald zu gehen – gründete sie im Hätterenwald in St. Gallen die erste Waldspielgruppe.

1956 in Herrliberg geboren und aufgewachsen, fand Karin Arter nach dem Kindergarten ein Seminar eine Stelle beim Zirkus Nock, wo

sie die Kinder der Familie Nock betreute. Die Zirkuswelt gefiel ihr sehr. 1980, mit 24 Jahren, heiratete sie den Ingenieur Alex Arter, den sie in der Pfadi kennen gelernt hatte. Das Paar zog bald nach Nepal, wo er für die Helvetas einen Einsatz im Wind- und Wasserenergiebereich übernahm. Sie knüpfte schnell Kontakte, lernte die Sprache und kaufte ein altes Haus. In Nepal kamen auch die Kinder Fabian, Marius und Annina zur Welt.

Zurück in St. Gallen, zog die Familie an den Rosenberg. Zu dieser Zeit kam auch ein Hund in die Familie. Mit ihm entdeckte Karin Arter den Wald auf neue

Art. Sie verbrachte ganze Tage draussen und genoss die Stille. Oft übernachtete sie im Wald und fühlte sich mit der Kraft der Natur verbunden. So kam sie auf die Idee, die Waldspielgruppe Wurzelpurzel ins Leben zu ru-



Karin Arter-Mettler (1956–2021)  
Bild: PD

fen, was sie mit ihrer Nachbarin Kathrin Raschle tat.

Mit Revierförster Christian Trionfini richtete Arter in der Nähe der Sitter einen Platz mit einem Waldsofa ein. Sie kochte mit Kindern Brennnesselsuppe, Löwenzahnhonig und Sternlisuppe mit Pilzen. Arter war auch eine begnadete Märchenerzählerin, liebte es, den Kindern Geschichten zu erzählen.

1999 nahmen Arter und Raschle Kontakt mit Christa Oberholzer auf, der damaligen Leiterin der Stadtbibliothek, und installierten in der Freihandbibliothek Katharinen ein Erzählange-

bot: einmal im Monat Zaubermärchen für Schulkinder.

Durch ihre Arbeit, aber auch in Kursen, Seminaren und Singkreisen in ihrem Haus verfügte die empathische St. Gallerin über einen grossen Freundeskreis. Karin Arter konnte sehr gut singen, zeichnen, Skulpturen formen und töpfeln. In diesem Jahr hatte sie einen Sommerferienplausch geplant. Beim Waldsofa wollte sie mit Kindern picknicken, ihnen die Natur näherbringen und Märchen erzählen. Doch dazu kam es nicht. Anfang Juli verunfallte Karin Arter mit dem Velo. Sie verstarb am 13. Juli. (mem)

ANZEIGE

**bico**  
SWISS SINCE 1961

**top ANGEBOT**

**BOXSPRINGBETT**

**1'980.-**

**JUBILÄUMSPREIS**

**delta**  
MÖBEL KÜCHEN HAUSHALT

delta-moebel.ch, Tel. +41 (0)81 772 22 11